



Schützt Darmstadt

Darmstadtia e.V.

Erinnerung an Dr. Alexander Koch

Halb Darmstadt liegt im Odenwald

Mit Charlies Tante in die Demokratie

ENTEGA UNTERSTÜTZT DIE REGION.*

Ob Kulturvereine, Sportvereine oder Soziales. Wir unterstützen unsere lebenswerte Region bei unzähligen Festen und Veranstaltungen.

**EINFACH
KLIMAFREUNDLICH
FÜR ALLE.**

**FÖRDERER
VON KULTUR
UND SPORT**



Liebe Mitglieder,

liebe Leser unseres Heftes,



zunächst die besten Wünsche für Sie alle. Wenn ich Gesundheit an den Anfang stelle, so hat das leider konkrete Gründe: Zur Jahreshauptversammlung im Mai müssen wir die Ämter der Schatzmeisterin sowie der Schriftführerin ausschreiben. Frau Gisela Schnellbacher und Frau Hannelore Schardt sind beide gesundheitlich nicht mehr in der Lage, diese Aufgaben wahrzunehmen. Noch vor dem Totengedenken in der

Mitgliederversammlung soll an das Versterben von Prof. Dr. Helmut Castritius (übrigens, wie er mir einmal sagte, eine latinisierte Form von Gölzenleuchter), Frau Traute Holtz, Herrn Lothar Humla, Herrn Walter Möser und Frau Helga Steinbach erinnert werden. Frau Traute Holtz war lange im damals siebenköpfigen Vorstandsgremium aktiv tätig. Herr Walter Möser hat uns mit seinen Mundart-Gedichten erfreut und Frau Helga Steinbach war lange Jahre Schatzmeisterin und dann Kassenprüferin. Nicht mehr die Kraft hatte schließlich Frau Hilde Roth gehabt, eine echte Altstädterin, vom seitherigen „Freundeskreis Stadtmuseum“ zu „Darmstadtia“ zu wechseln. Erfreulicherweise hat das „Echo“ im Nachruf auf ihre vielen Einsätze als Aufsicht im Hinkelsturm hingewiesen, und die Technische Universität hat Hilde Roths Bildarchiv, das bis in das Jahr 1955 zurückreicht, übernommen. Es ist eine würdige Ausstellung für das Jahr 2021 geplant, wie mir der dort tätige Fotograf Albrecht Haag bei einer gemeinsamen Aktion mit der TU an unserem Kantplatz-Kiosk mitteilte. Auch hier kann mancher nicht mehr so, wie er gerne wollte, so die früheren Stellvertretenden Vorsitzenden des Freundeskreises, die Herren Jürgen Cloos und Hartmut Endner. Zurückgezogen hat sich mit Frau Schnellbacher auch Frau Edelgard Polaczek, schon länger Frau Elfriede Brückner. Herr Wolfgang Faust hatte Gelegenheit, einigen „Altgedienten“ das Darmstadt-Poster, über das das DE berichtet hat, als Präsent auszugeben. Es zeichnet sich ab, dass diese tolle Idee ein schöner Erfolg werden wird. Er hat damit unsere Vernetzung in weitere Bereiche in Darmstadt vorangetrieben. - Einen Kollateralnutzen – wenn auch kein Plakat wegging – habe ich dieser Tage einfahren können: Die Initiative Essbares Darmstadt („Eine bessere Welt ist pflanzbar“) hat zu uns

Kontakt aufgenommen. Man hat große Pläne mit Themen-Wegen durch unsere Stadt und uns gebeten, jeweils gegenzulesen, ob sozusagen alles zutreffend ist, was man dem Bürger anbieten möchte. Einem Irrtum war Herr Dieter Krellmann von dieser Initiative indessen schon erlegen: Vom Ostbahnhof ist nie ein Modell für die Modelleisenbahn produziert worden. Es gibt nur unseren Kartonmodellbaubogen. Die bekannte Firma Faller hat den Bahnhof Traisa und das Stellwerk Darmstadt angeboten, das Stellwerk jetzt wieder. Gewährsmann ist Dr. med. Wolfgang Renschler, früherer Chefarzt in Groß Umstadt. Sein Großvater und sein Vater hatten Fahrradgeschäfte in Darmstadt wie auch Gütting, Orio, Benz und Dietrich. Übrig geblieben ist nur „der Brunner“, der einzige Radprofi, den Darmstadt je hervorgebracht hat. Das waren Zeiten, zu denen der Drahtesel noch nicht so boomte. Will sagen: Darmstadtia kann sich zu Anfang des Jahres 2020 über sein - wie man sagt - Standing nicht beklagen. Die früheren „Freundeskreiser“ werden die Zusendung des Blauen Heftes sicher als Bereicherung empfinden. Von den von uns geworbenen Studenten sind immerhin einige fest dabei, es könnten freilich gerne noch ein paar mehr sein. Wir haben für dieses Jahre etliche, teils ältere Projekte im Rohr. Die Sparkasse, die ja den Schlangenkandelaber schon vor Jahren gesponsert hat, bat uns, nichts zu überstürzen. Der neue Denkmalpfleger Olaf Köhler hat sich mit Nachdruck an die Erben des früheren Hotels Hess wenden wollen, um die mehrstöckigen Tiefkeller, die sein Vorgänger Nikolaus Heiss noch unter Denkmalschutz gestellt hat, für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Wir hatten rechtzeitig vor dem 11. September eine Erschließung für die Bürger angeregt. 1967 hatten die Architekten Werner Letsche und Helmut H. Schmidt sogar bereits Pläne für die Einrichtung eines Kellerlokals dortselbst erstellt gehabt, die uns vorliegen. Ist ja erst 53 Jahre her... Wir wollen weiterhin eine ODOMA-Schreibmaschine dem Stadtarchiv stiften; dessen Leiter, Dr. Peter Engels, hat noch nie eine „live“ gesehen. Aufgrund unserer Kontakte mit dem Deutschen Schreibmaschinenmuseum Bayreuth und eigener Initiative verfügen wir inzwischen über vier Exemplare. Große Unterschiede hat es in der Ausführung nicht gegeben. Immerhin erregt eine versuchsweise im Hinkelsturm aufgestellte Maschine größtes Interesse der Schüler, die uns auch in der zweiten Jahreshälfte vielfach im Klassenverband aufgesucht haben. Aus dem Nachlass einer Verwandten von Frau Otti Sander haben wir ein Originalprogramm der ersten Festspiele mit der Uraufführung des Rings des Nibelungen von 1876 bekommen, das wir im Ergebnis ebenfalls dem Stadtarchiv

übergeben wollen. Zunächst soll es aber in der Tageszeitung präsentiert werden, um daran zu erinnern, dass damals ein doppelter Bezug zu Darmstadt bestanden hat: Einmal sang die Hessische Kammersängerin – eine gebürtige Darmstädterin! – Louise Jaide gleich zwei Rollen. Und zum anderen stammte die Bühnenmechanik – wie damals vielerorts auch – vom ebenfalls in Darmstadt geborenen (und tätig gewesenenen) Bühnenmeister Carl Brandt, dessen Grab sich am Hauptweg auf dem Alten Friedhof befindet. Der frühere LGGer und vielfache Mäzen Dr. Günter Bauer hat an dem Haus, das heute an der Stelle des Geburtshauses von Carl Brandt steht, eine Tafel anbringen lassen. Dank an Frau Otti Sander, uns diese Materialien zugänglich gemacht zu haben. Jetzt entschlüsselt sich auch, weshalb auf dem Grabstein Brandts steht: „Freund Richard Wagners“! Wichtigstes Vorhaben bleibt das Zarenhäuschen, mit dem es nur sehr bedingt vorangeht. Wir sind nun Eigentümer und für alles Zukünftige verantwortlich. Die Behörden ziehen nur leider sehr bedingt mit. Wir werden es als nächstes freilegen und dann vorsichtig restaurieren lassen. Bleibt, allen, die wieder das Erscheinen des Blauen Heftes ermöglicht haben, herzlich zu danken: Frau Erika Tramer, unserer Zweiten Vorsitzenden, Herrn Klaus Glinka, Herrn Heinz Weber und neuerdings Herrn Armin Schwarm.

Ihr Wolfgang Martin



Senta Kahrhof

Bestattungsvorsorge



Wir beraten Sie bei Ihren Fragen und Wünschen zur Gestaltung der eigenen Bestattungsvorsorge.

Kommen Sie zu unseren **Gesprächsrunden**:

Wie regle ich meinen digitalen Nachlass?
11. März, 14 Uhr, Kahrhof Bestattungen
22. April, 16 Uhr, Akademie 55plus, Heidelberg Str. 89
(Anmeldung nur über Akademie 55plus)

Naturbestattungen – ein Zukunftstrend?
13. Mai, 14 Uhr, Kahrhof Bestattungen

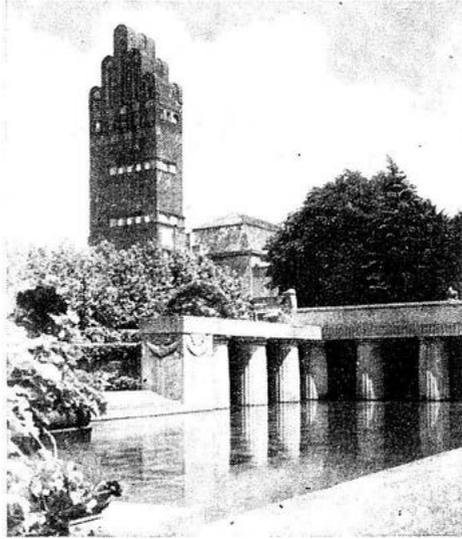
Merkstraße 13 · 64283 Darmstadt · T: 06151 59908-0 · www.kahrhof-bestattungen.de



Künstlerkolonie - Gartenrestaurant 1904
Foto: Archiv Kleukens



Mathildenhöhe Russenhäuschen
Foto: Archiv Oliver Weiß



An Darmstadt

*Kernst Du die schöne Musenstadt,
die gern man in Erin'n'ung hat,
wo grüßen Odenwald und Rhein!
In Darmstadt fühl' ich mich daheim!
Die Bergstraß schickt vom Süden her
ein wundervolles Blütenmeer –
bei frohen Festen siehst Du dann,
wie man in Darmstadt feiern kann!*

*Auch ich kam an den großen Woog,
weil's mich zu dieser Stadt hinzog,
und von den duft'gen Rosenhö'h'n
konnt' ich die Stadt im Walde seh'n.
Des Abends saß ich in der Rund
und sah dem Glase auf den Grund –
ein Mäd'el reicht' mir seine Hand,
an dem ich meine Freude fand!*

*Gar oftmals kehre ich dort ein
und werd' schon bald ein Heiner sein!
Denn dieses schöne Heinerkind,
das war gewiß für mich bestimmt!
Die Stadt der Künste, wie man sagt,
hat mir das große Glück gebracht –
und Freunde fand ich überall,
den guten Geist vom Niebergall. –*

von dem ehemaligen T:H: Studenten Dr. Phil. Boch

Gedanken zu den immer öfter auftretenden trockenen, heißen Sommern

Nach solch einem Sommer ist in unserer Stadt der Kummer groß, wenn wiederum zahlreiche Pflanzen (auch manchmal in Parks und öffentlichen Anlagen) infolge der wochenlangen Trockenheit nicht überlebt haben. Natürlich können die für das Gießen in unserer Stadt zuständigen Mitarbeiter nicht überall sein. Häufig unterstützen auch Bürger/innen solche Aktionen, indem sie, mit ihrer eigenen Gießkanne bewaffnet, in ihrer Umgebung Pflanzen, auch Bäume, wässern. Ich erinnerte mich - andere mittlerweile ältere Menschen werden das auch im Gedächtnis haben – dass sich in der Nachkriegszeit in Darmstadt an verschiedenen Stellen (z.B. zwischen der Kirche St. Ludwig und dem Alice-Denkmal) vom Krieg her noch Löschwasserbecken befanden. Weiter fiel mir ein, dass vor einigen Jahren der Verein „Darmbach e.V.“ sich dafür einsetzte, dass das Bachwasser aus Darmbach und Meiereibach nicht, wie auch jetzt noch praktiziert, für teures Geld der Stadt Darmstadt (meist mehr als € 1,5 Mio p.a.) in die Kanalisation geleitet wird. - Der Verein hatte keinen Erfolg, noch heute wird von der Stadt noch so verfahren.

Geht man davon aus, dass wir wirklich einen Klimawandel haben, ergibt sich bei mir die Frage, ob es möglicherweise sinnvoll wäre, vorhandenes klares Wasser zum Bewässern in den heißen Sommern zu nutzen und das Bachwasser in Bassins vorzuhalten (mit einer Abdeckung wegen der Verdunstung in der Sonne). Diese Wasserbecken könnte man ja in Nähe der Bachwasserläufe errichten. Das klare Wasser ist zu schade für das Abwassersammelbecken der Stadt.

Erika Tramer



Bildnachweis: Thomas Ott/TU Darmstadt

TU Darmstadt lädt zum Tag der offenen Schlosstüren

Um die ehemalige Schlosskirche wieder zu einem Ort für (Orgel-) Musik zu machen, bat die Technische Universität Darmstadt um Spenden zugunsten einer Schlossorgel. Die benötigte Spendensumme in Höhe von 220.000,- € haben wir zu Jahresbeginn gemeinsam erreicht. Herzlichen Dank für Ihre treue Unterstützung! Feiern Sie nun mit uns die Wiedereröffnung der Schlosskirche am Tag der offenen Schlosstüren am 16. Mai 2020.

Mehr auf www.schlossorgel.de oder Infotelefon 06151-16 27591

Bildnachweis: Thomas Ott/TU Darmstadt



Am 9. Februar 2020 ist Herr Dr. Ekkehard Wiest verstorben. Unseren vom Freundeskreis Stadtmuseum Darmstadt e. V. gekommenen Mitgliedern war er – auch wenn sie keinen Volkswagen oder Porsche fuhren – bestens bekannt. Er war einer der drei Väter unseres Altstadt-museums Hinkelsturm. Unser Bild zeigt ihn bei einem seiner letzten öffentlichen Auftritte, der Präsentation seines letzten Buches „Die Geburt des Darmstädter Jugendstils“ am 8. Juli 2016. Ein ausführlicher Nachruf folgt im nächsten Heft.

Dr. Wolfgang Martin

Wir möchten heute an

Dr. Alexander Koch (1860 – 1939)

erinnern, der 2020, also vor 160 Jahren, geboren wurde.

Heutigen Architekten wird die Fachzeitschrift AIT (Architektur, Innenarchitektur, Technischer Ausbau) bekannt sein. Sie geht auf die Zeitschrift „Innen-Dekoration“ zurück, die im Jahr 1890 gegründet wurde, also in einer Zeit, als gewissermaßen das „moderne Wohnen“ anfang. Gründer war der Darmstädter Verleger Alexander Koch. Allerdings war Alexander Koch kein gebürtiger, sondern „nur“ angeheirateter Darmstädter, Sohn eines in Stuttgart ansässigen Gesangspädagogen. Dort absolvierte er eine kaufmännische Ausbildung. Er lernte von Offenbach aus Annemarie Hochstaetter, Tochter eines Darmstädter Tapetenfabrikanten, kennen, heiratete sie und stieg in das schwiegerväterliche Geschäft ein.



Bald schon stellte er fest, dass es in Deutschland keine geeignete Literatur über Tapeten gab, eine „Marktlücke“. Koch nutzte diesen Umstand und gründete die „Tapeten-Zeitung“. Das Unternehmen glückte und ermutigte die Tapetenfabrikanten, einen Verband zu gründen. Schon im nächsten Jahr wurde diese Zeitung zum offiziellen Verbandsorgan der Tapetenfabrikanten. Von der Tapete war es nicht weit zur Innenausstattung des ganzen Raumes, und so entstand bereits 1890 die Zeitschrift „Innen-Dekoration“. Koch schien der damalige Wirrwarr der verschiedenen Stile als „stillos“, einen eigenen, modernen Stil strebte er an.

Fast unversehens wurde so Alexander Koch zu einem der Hauptverleger der neuen Bewegung. Sein spezielles Anliegen wurde es dabei, hohe Kunst und Kunstgewerbe zusammenzuführen. „Architekten, Bildhauer, Maler und technische Künstler, die sogenannten Kunstgewerbe treibenden, sie alle gehören auf das Engste zusammen und auf einen Platz, selbstdenkend, aber doch Hand in Hand schaffend, für ein großes Ganzes.“

Diese Worte Alexander Kochs stehen in einem Aufruf, mit dem er im Herbst 1897 eine neue Zeitschrift eröffnete, die „Deutsche Kunst und Dekoration“, die auf Künstler, Handwerker, Industrielle und das kaufende Publikum gleichermaßen erzieherisch einwirken sollte.

Alexander Koch wollte, dass im ganzen Haus alle ästhetischen Bezüge sichtbar wurden. Eine erste Gelegenheit dazu bot sich ihm

bei der Darmstädter Kunstausstellung des Jahres 1898, wo ihm die „Abteilung für Kleinkunst und angewandte Kunst neuzeitlichen Charakters“ anvertraut war. Es wurden hier vier Zimmer vorgestellt mit kompletter Innenausstattung, angefangen bei den Möbeln über Teppiche und Tapeten bis hin zu Wandschmuck, Geschirr, Blumenbinden und Stickereien. Man durfte darin einen Vorläufer zur großen „Jugendstilausstellung“ von 1901 sehen, wobei nicht vergessen werden darf, dass Alexander Koch zu den Anregern der Künstlerkolonie gehörte. Bei dieser und bei späteren Ausstellungen dienten dann ganze Häuser als Exponate.

Kochs Ideen flossen dann in das Projekt einer Weltausstellung in Berlin ein. Er entwickelte den Plan, eine ganze Stadt „auszustellen“, „erbaut mit allen Errungenschaften der Technik, der Hygiene, der Baukunst, des Verwaltungs- und Verkehrswesens, der erzieherischen und kulturellen Bauten, der Verkehrsmittel verschiedenster Art usw.

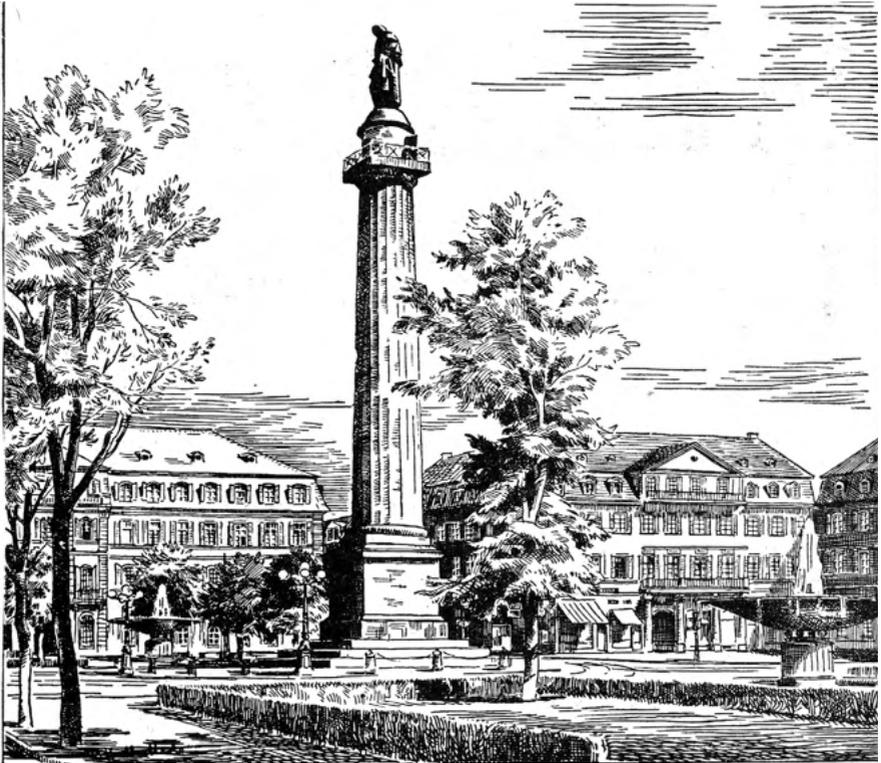
Kochs größte Zeit waren wohl die Jahre um die Jahrhundertwende. Vom Jugendstil wollte er bald nichts mehr wissen, als seine Gestaltungen zur bloßen Manier und zum Tummelplatz von Exzentrikern degenerierten. Als der Deutsche Werkbund entstand (1907), war Koch mit dabei und warb dafür in seinen Zeitschriften. In seinen Zeitschriften veröffentlichte er auch sog. „Ratgeberliteratur“.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde es für ihn schwieriger, die „Neue Sachlichkeit“ und die Bauhauskünstler machten ihm zu schaffen. Die Kochschen Zeitungen mussten immer mehr auf modische Trends setzen, für Koch war das sicherlich grenzwertig. - Bis zum Jahr 1932 residierte der Verlag in Darmstadt, dann wurde er nach Stuttgart verlegt. Dort wurde das Verlagsgebäude dann im II. Weltkrieg ausgebombt.

Fast am gleichen Tag wurde auch das Haus Alexander Kochs in der Annastraße 25 zerstört. Nach dem Krieg gelang es seinem Sohn, Alexander Junior, den Verlag fortzuführen. Im Jahr 1971 wurde er schließlich an die Verlegerfamilie Weinbrenner verkauft. Der Name „Verlagsanstalt Alexander Koch“ blieb erhalten.

Rückblickend kann man feststellen, dass Alexander Koch viel für Darmstadt getan hat. Seine Zeitschriften waren Anreger für die hiesige Kunstsene, zugleich wohl die bedeutendsten Werbeträger für den Ruf Darmstadts als Kunststadt.

(Diesem Artikel liegt ein DE-Artikel aus dem Jahr 1988 zugrunde)



Es war einmal:

EINE GRÜNE OASE DER RUHE - so sah der Zeichner Ulrich Hallerstede den Darmstädter Luisenplatz vor dem Krieg. Kräftige Bäume und ausladende Rabatten kennzeichneten das *Stadtzentrum*, auf dem für Grün heute kaum Platz mehr ist. Zu den Füßen des „Monuments“ wie die älteren Darmstädter den Langen Ludwig noch mit einem Anflug von Ehrfurcht für ihren Großherzog nennen, ist heute der Umschlagplatz des öffentlichen Nahverkehrs, streitet man sich um Behördenparkplätze, entladen Lastwagen, die den Weg in die Tiefgarage sparen wollen, scheuchen Taxifahrer verunsicherte Fußgänger über das neue Pflaster. Hallerstedes Zeichnungen aus dem alten Darmstadt wirken daher auf den Betrachter wie ein erholendes Mittagsschläfchen. Hans Karl Stürz hat sie mit erläuternden Texten aus Darmstadts Historie versehen, der Verlag der Saalbau-Galerie in Darmstadt das Ganze als leinengebundenen Band in einer Auflage von tausend Exemplaren unter dem schlichten Titel „In Darmstadt“ herausgegeben. Preis 21 Mark.

(KS im „DE“, Datum nicht bekannt)



Foto: Archiv K. Glinka

In der Vergangenheit

haben wir immermal wieder auf Brunnen unserer Stadt aufmerksam gemacht, so z.B. auf den Wandbrunnen, südlich des Hauptbahnhofs, Ecke Platz der Einheit/Külpstraße. Der Brunnen wurde von Friedrich Pützer entworfen und dann von Heinrich Jobst gefertigt. Jobst wurde 1907 an die Künstlerkolonie nach Darmstadt berufen und war - wohl nicht ohne Grund - beim Bau des Hauptbahnhofes mit Arbeiten an der Außenfassade und Brunnen im Innenbereich beteiligt. Anscheinend hat man diesen Künstler in unserer Stadt vergessen, denn zu seinem 70. Todestag in 2013 und 140. Geburtstag in 2014 geschah von unseren Stadtoberen nichts. Was nicht wundert, dann hätten ja die Angehörigen bei ihrer Ankunft den kleinen Weg über besagten Wandbrunnen gewählt.

Die Blamage für die Stadt wäre groß gewesen.

Nicht nur wir hatten etliche Male, sondern auch das „DE“ hatte an die Instandsetzung dieses Denkmals erinnert.

Aber: Hoffen wir weiter!

Erika Tramer

Halb Darmstadt liegt im Odenwald

Östliche Rheintalspalte geht mitten durch die Stadt

Schaut man in eine Baugrube der oberen Wilhelminenstraße oder auch in den Stadtteilen z.B. Bessungen oder Tintenviertel, so entdeckt man zunächst Flugsand, denn die eiszeitlichen Westwinde haben die Sande der Ebene oberflächlich verweht und das feinere Material vor sich hergetrieben, nach Osten zu. Aber unter dem Flugsand findet sich etwas ganz anderes: gelber Kies, der schöne gelbe Kies, der ja zwischen Heidelberger Straße und Kastanienallee abgebaut und im zeitigen Frühjahr auf die freien Plätze gefahren wurde. Und dieser Kies ist nichts anderes als verwitterter Granit. Unter ihm liegt dann der gesunde Granit. Oft stecken auch im Kies große und kleine Rundlinge frischen Gesteines. Und wo der Kies fortgespült ist, sacken die Rundlinge aufeinander und können sogar kleine Felsenmeere bilden, wie am Steinberg, im Akazienwäldchen nächst der Jahnstraße und an der Kraftsruhe. Eine prächtige Gruppe solcher Rundlinge konnte man früher auf ihrer ursprünglichen Lagerstätte, im Hof der Gartenbauschule in der Stiftsstraße, bewundern.

Also zwei ganz verschiedene Gesteine innerhalb der Stadt: Im Westen der Sand, im Osten der Granit, und beide scharf geschieden. Die Fläche, die sie trennt, reicht tief, tief hinunter. Es ist eine Gesteins-scheide, zieht am Schwarzwald- und Odenwaldsrand entlang, gerade durch Darmstadt hindurch, Frankfurt zu und trennt so Schwarzwald und Odenwald von der Rheinebene, auch im Untergrund. In der Wissenschaft heißt sie östliche Rheintalspalte.

Nun ist es für die Darmstädter besonders interessant, den Verlauf dieser "Linie" innerhalb der Stadt etwas genauer festzustellen, und manchmal bieten die Baugruben Gelegenheit hierzu. Von Süden folgt sie ungefähr der Heidelberger Straße. Die Kiesgruben unmittelbar östlich stehen im Granit, die Baugruben unmittelbar westlich im Sand. Die Straßen, die von der Heidelberger Straße nach Osten führen, also Landskronstraße, Moosbergstraße, Bessunger Straße, Hermannstraße, Annastraße, Goethestraße, Heinrichstraße, Riedeselstraße, steigen sofort steil an, sie führen unmittelbar in den Odenwald, geologisch gesprochen. Die Sandstraße verläuft zunächst eben, die scharfe Steigung beginnt, nachdem die Saalbaustraße gekreuzt ist. Ebenso ist es in der Hügelstraße. Der Marienplatz gehört wahrscheinlich ganz zur Ebene, bestimmt aber sein westlicher Teil. Auch die Elisabethenstraße, etwa von der Saalbaustraße ab, und die ganze Rheinstraße gehören zur Ebene, ebenso

das Schloss. Wollte man hier weiter gehend, in der Ebene bleiben, aber hart am Gebirgsrand, so käme man durch die Hochschulstraße in die untere Lauteschlägerstraße, ihr oberer Teil gehört schon zum Gebirge.

Man kann bestimmt sagen: Die östliche Rheintalspalte durchquert die Mauerstraße. Diese Gewissheit hatte man durch zwei Bohrlöcher schon im Jahr 1890 bekommen, da wurde für gewerbliche Zwecke nach Wasser gesucht. Zwischen den beiden Bohrlöchern besteht die Grenze. Alexanderstraße und Dieburger Straße stehen also ganz und gar im Odenwald. In der Ebene bleiben Pankratiusstraße, Riegerplatz, untere Liebfrauenstraße, untere Taunusstraße, Ecke Kranichsteiner Straße und Spessarting. Nun bildet im großen Ganzen die Kranichsteiner Straße die Grenze bis über die Gichtmauerecke hinaus. Von hier verläuft sie zur Waldecke östlich des Bahnhofs Darmstadt-Kranichstein. Dann fällt sie ungefähr mit dem Waldrande zusammen. Fährt man von Darmstadt nach Frankfurt und schaut nach Osten, so sieht man: Der bewaldete Höhenzug hebt sich deutlich von der seinerzeit Felder bestandenen Ebene ab.

Dieser Text , verfasst von Dr. H. Diehl für das „DE“ im Januar 1952, wurde von uns mit wenigen Änderungen übernommen.



Zimmermann & Sohn
MALER-, VERPUTZ-, TROCKENBAU- UND TAPEZIERARBEITEN
Heinrichstr. 62 • 64283 Darmstadt • Telefon 0 61 51/4 62 97

Mit Charlies Tante in die Demokratie

Ein ehemaliger US-Leutnant erinnert sich an das Darmstädter Lager für inhaftierte Nazis

Von Eckhart G. Franz

„Feierliche Übernahme des Lagers in deutsche Hand am 1. November 1946“, lautet der erste Aktentitel im Findbuch des Aktenbestandes 522 „Internierungs- und Arbeitslager Darmstadt“ im Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden. Bis zu 25 000 Menschen waren im Frühsommer 1946 in der „Civil Internment Enclosure 91“, dem „Ci Camp 91“ auf dem Kavalleriesand am Westrand Darmstadts untergebracht, in dem die 3. US-Armee seit März des Jahres die festgenommenen Ex-Nazis aus ganz Hessen zusammengezogen hatte: Parteifunktionäre und Beamte vom ehemaligen Kasseler Oberpräsidenten Prinz Philipp von Hessen bis zum dörflichen Ortsgruppenleiter, Hochschullehrer und Polizisten, SA- und SS-Führer, Hessen, aber auch zufällig hier aufgegriffene Angehörige der Waffen-SS aus aller Herren Länder.

Eine Zeltstadt mit eigener Universität

Die Belegschaft der von Stacheldrahtzäunen umzogenen Zeltstadt auf dem Gelände der halb zerbombten Reiterkaserne, dem heutigen Fernmeldetechnischen Zentralamt (FTZ), war zeitweise fast halb so groß wie das von der Brandnacht des Jahres 1944 entvölkerte Darmstadt. Das Lager war eine Stadt vor der Stadt, mit gewählter Selbstverwaltung, in der man Demokratie lernen sollte, und eigener Lagerpolizei, mit Versorgungsbetrieben und Werkstätten, mit der bei „Stars and Stripes“ in Pfungstadt gedruckten Lagerzeitung „Die Bergstraße“, die zweimal wöchentlich erschien, und vielfältigem Beschäftigungsprogramm. Die Zeitung berichtet vom Sport im Lager, vom „40 Mal 100-Meter-Lagerstaffellauf“, den Camp II gewann, von den lagerinternen Fußball-„Punktespielen“, von den Theatergruppen, die Anfang Juni „Die Räuber“, „Kalmans“ „Gräfin Mariza“ und „Charlies Tante“ spielten. Ehrgeizigstes Objekt war die unter dem Rektorat des Philosophen Heinrich Springmeyer organisierte „Lager-Universität des CIE 91“, deren „Vorlesungsverzeichnis“ für das Sommersemester 1946 in acht Fakultäten von Theologie bis Landwirtschaft ein umfassendes Programm anbot, den klassischen Kanon der Juristen von Römisches Recht und BGB Allgemeiner Teil bis zu „Ausgewählten Fragen des Völkerrechts“ vorklinische und klinische Fächer in der Medizin, Wirtschafts- und Naturwissenschaften, aber

auch Einführungen in die assyrisch-babylonische Keilschrift und ins Altfranzösische.

Im Darmstädter Stadtarchiv gibt es außer einigen Nummern der Lagerzeitung nicht allzu viel über diese auch in „Darmstadts Geschichte“ nur beiläufig erwähnte Episode der ersten Nachkriegsjahre, in denen die Darmstädter offensichtlich andere Sorgen hatten.

Der vom „Landesamt für Arbeitslage“ nach der endgültigen Auflösung des Darmstädter Lagers 1950/51 ans Wiesbadener Staatsarchiv übergebene Aktenbestand, 33 Realmeter mit zahlreichen Personalkarteien, ist zwar sorgfältig geordnet, wurde aber nach Abschluss der „Entnazifizierung“ nur noch ausnahmsweise benutzt.

Ein Amerikaner, Dr. Martin H. Weik, der als junger Leutnant von 1946 bis 1948 US-Politoffizier im Lager war, hat sich jetzt an seine Darmstädter Zeit erinnert. „The Young Lieutenant“ ist das Erinnerungsbuch eines Offiziers von damals, Anfang zwanzig, der als Sohn eines deutschen Einwanderers gut Deutsch sprach und deshalb als Dolmetscher und „Interviewer“ zur Army Intelligence abkommandiert wurde, nur bedingt vorbereitet, unerfahren, „zu jung für die Verantwortung und Autorität, die ihm übertragen wurde“, wie der Autor im Vorwort schreibt. Es gibt Ungenauigkeiten, falsche Daten, auch Fehleinschätzungen. Bei Weik wird das im Spätherbst 1946 vom Hessischen Minister für politische Angelegenheiten Minister für politische Befreiung HH Befreiung übernommene Lager im Sommer 1947 an die erst zwei Jahre später „neugebildete Regierung in Bonn“ übergeben. Das Lager hatte zu keinem Zeitpunkt 35 000, bei der Übergabe an die Deutschen sogar nur noch 11 000 Insassen. Doch das sind, um es auf amerikanisch zu sagen „minor deficiencies“.

Als die Ehefrau kommt, muß das Fräulein weg

Was das Buch leistet, ist ein lebendig, stellenweise spannend zu lesendes Zeitbild, das gerade in der unbefangenen Naivität, mit der „the young lieutenant“ die ihm gestellten Aufgaben angeht, sich und die ihm anvertrauten Häftlinge über die zu bringen sucht, mit von der Gerechtigkeit der Sache überzeugter Strenge, aber auch menschlichem Verständnis, die das Gebot der „nonfraternization“ mehr als einmal außer acht ließ.

Weik beginnt mit dem Einmarsch 1945, dem ersten Auftrag zur „Nazi-Jagd“ im Umkreis von Idar-Oberstein, den Folgeeinsätzen

im Kriegsgefangenenlager Marburg und als CIC-Offizier eines provisorischen Haftlagers in Schwarzenborn am Knüll während des Winters 1945/46 . Etwa die Hälfte des Bandes gilt den Jahren in Darmstadt, den Lebensverhältnissen, der Unterbringung, zunächst im Offiziersquartier in einer beschlagnahmten Fabrikantenvilla in Seeheim, dann mit der nachgereisten Ehefrau am Löfflerweg in der Eberstädter Villenkolonie (neben dem damaligen Darmstädter Polizeichef Stock). Auch im Bericht über das Lager vermischt sich die Darstellung der dienstlichen Tätigkeit, der sicher fragwürdigen Bewertungspraxis für die Entlassungen , bestenfalls halblegalen Aktionen zur Abschiebung „landfremder“ Häftlinge in die britische Zone und nach Österreich , der Zusammenarbeit mit Lagerzeitung, Theater und „Universität“, mit persönlichen „Abenteuern“ , zu denen das bei Ankunft der Ehefrau abgeschobene „Fräulein“ Nellie aus Schwarzenborn ebenso gehört wie der mit Häftlingshilfe und einer Opel-Karosserie umgerüstete Jeep, der private Deutsch-Unterricht bei einem von der Ehefrau freigekämpften Ex-Diplomaten oder der für den Waffen-SS-Neffen des Polizeichefs organisierte Heiratsausflug in den Odenwald.

Es gibt Erinnerungsfotos von Zeltstraßen und Wachtürmen , vom Lagertheater mit den wie zu Shakespeares Zeiten von Männern gespielten Frauenrollen , wie von den umfrisierten Autos. Gerade das anekdotische Erzählen läßt die oft unwirkliche Atmosphäre dieser ersten Nachkriegszeit lebendig werden. Wenn die dabei aufkommenden kritischen Fragen dazu führen, dass man das vergessene Thema „Darmstädter Lager“ zum Thema einer gründlicheren Untersuchung macht, wäre das sicher nicht schade.

Der obige Text wurde unverändert dem DE vom 14.11.1991 entnommen.

Der Löwenbrunnen auf dem Mathildenplatz

Die Freude war groß: Am 31. Januar 2018 entnahmen wir einem Bericht im „DE“ , dass

„die Sanierungsarbeiten am Löwenbrunnen in diesem Jahr endlich beendet werden.“

Weiter wurde berichtet:

Nach fünf Jahren Trockenzeit befinden sich die aufwendigen Arbeiten auf der Zielgeraden.“

Lt. Pressesprecher wurden u.a. die Löwen entkalkt, die Statik überprüft und die Brunnentechnik erneuert. Aber auch in 2019 wurde das Wasser nicht zum Laufen gebracht.

Nun wiegen wir uns in der Hoffnung, dass zu Beginn dieses Frühjahrs - wir schreiben inzwischen das Jahr 2020 - wenn die Brunnen der Stadt wieder zum Laufen gebracht werden, dieser Brunnen mit dabei ist und nicht nur wir, sondern auch die vier Löwen ihre Freude haben.

Erika Tramer



Foto: Archiv K. Glinka

Aktuelles zu unseren Projekten

Wie schon am Stammtisch mitgeteilt, ist die Forstverwaltung dazu geschritten, eine Eiche nach unserer Gründungsmutter Dr. Hanne Wittmann zu benennen. Es hat nun – nach einem öffentlichen Aufruf der Forstmänner aus der Ohlystraße, auf den wir reagiert haben – geklappt. Auch mit der kleinen Karte, die aktuell erstellt worden und kostenlos erhältlich ist, ist sie aber nicht ganz leicht zu finden: Sie steht nämlich circa zehn Meter tief im Wald und zwar an einem Wegestück, das nicht mehr Lichtwiesenweg heißt. Dieser biegt an der Stelle, wo von ihm die Otto-Berndt-Straße abbiegt, nach halb-rechts ab. An dieser Stelle – es ist sozusagen die Südost-Ecke des TU-Geländes auf der Lichtwiese - bitte rechts in den Wald gucken. Man hat auch einen sogenannten QR-Code angebracht, über den unser Vorsitzender zu hören ist.

Eine weitere Ehrung wird Frau Dr. Hanne Wittmann erhalten: Die kleine Platzfläche zwischen Kirchstraße Chor der Stadtkirche wird ihren Namen tragen, auch unser Mitglied Heinz Weber hatte sich in diesem Sinne für sie eingesetzt.

Dann sind wir bei der Eröffnung des Weihnachtsmarktes an den Stadtkämmerer herangetreten, um ihm noch einmal nahezubringen, sich um die sogenannten AOK-Reliefs von Fritz Schwarzbeck zu kümmern. Schützt Darmstadt hatte ja dafür gesorgt, daß diese beim Abbruch des ersten AOK-Gebäudes Ecke Elisabethen- und Neckarstraße geborgen und sodann frei zur Neckarstraße hin aufgestellt wurden. Aus welchen Gründen auch immer ist diese Installation, wie sie in der verdienstvollen Publikation „Kunst im Öffentlichen Raum in Darmstadt“ zweifach abgebildet ist, wieder abgebaut worden. Vor circa drei Jahren hat nun eine Nachfrage ergeben, daß die AOK die Kunstwerke – immerhin je ungefähr fünf Quadratmeter messend – in ihrem Hof neben den Müllbehältern lagert. Für jeden von der Adelingstraße her zu besichtigen.

Weiterhin wollen wir mit der endlosen Geschichte mit dem Schlangenkandelaber jetzt Nägel mit Köpfen machen und diesen aufstellen. Ein Kostenvoranschlag existiert schon, Geld ist vorhanden, in den nächsten Wochen legen wir los.

Harzen, wie es die Schweizer nennen, tut es leider bei dem Zarenhäuschen. Wir haben gegenüber der Unteren Denkmalschutzbehörde des Landkreises Darmstadt-Dieburg alle Register gezogen und

inzwischen erfahren, daß man nicht auf Krawall gebürstet ist, wie das so schön heißt. Wir wollen aber auch nicht weitere Jahre – der bahnbrechende Zeitungsartikel ist im letzten März im Darmstädter Echo erschienen – zuwarten.

Schließlich dürfen sich alle Freunde des Kartonmodellbaus auf das Alte Rathaus freuen. Herrn Dipl.-Ing. Daniel Jünger hat sich wieder über seinen Bogen-Entwurf gebeugt und festgestellt, daß eigentlich nur noch Restarbeiten erforderlich sind. Aufgrund des Vorberichtes im DE hatte sich bei uns eine Schülermutter gemeldet, der wir einen Vorab-Ausdruck haben vermitteln können, der Eingang in eine Hausarbeit finden wird. So genau wird die Tageszeitung dann doch wieder gelesen!

Unmittelbar vor der Herstellung steht schließlich die Erklärungstafel für das Mastbauer-Relief von Wilhelm Wegel Ecke Landskron- und Herderstraße. Der HEAG-Vorstand hat uns gestattet, dort einen Hinweis anzubringen, worum es dabei überhaupt handelt. Wir wollen damit auch dem hochverdienten Darmstädter Chirurgen und späteren Kunsthistoriker Dr. Erich Linke ein Denkmal setzen, der einen wunderschönen Beitrag ins Echo lanciert hatte, in dem die dargestellte Tätigkeit erklärt wird. Diesen wollen wir über so einen QR-Code abrufbar machen. Er hat auch lange Jahre für uns im Altstadt-museum Hinkelsturm Aufsicht geführt. Sein nicht leichter Lebensweg nötigt jedermann allerhöchste Achtung ab. Auch ihm wollen wir mit dieser Tafel sozusagen ein Denkmal setzen.

Wolfgang Martin

DARMSTADTIA E.V. präsentiert



Foto: Wolfgang Martin / Klaus Hey

Erhältlich im Darmstadt Shop im Luisencenter, bei Hugendubel, im Bessunger Buchladen,
in der Buchhandlung Lesezeichen sowie im Museumsshop auf der Mathildenhöhe.
Telefon: 06151/48135. Preiskategorien: 2,30 € / 4,60 € / 9,20 €

KANAL
MÜLLER

64859 Eppertshausen

Röntgenstraße 3

Tel. 06071/31243

Umweltdienste und Abwassertechnik

- Kanalreinigungs.- und Saugfahrzeugtrieb
- Rohr. - und Kanal
 - Reinigung, Fräsen - TV-Untersuchung
 - Orten und Sanieren - Instandsetzung
 - Sachverständigenprüfung sämtlicher Abwasseranlagen
- Abscheiderreinigung
- Grubenentleerung
- Industrieabwasserbeseitigung (GGVS)
- Senkkastenreinigung
- Fachbetrieb nach § 19/WHG
- RAL Gütezeichen Kanalbau I + R

24 Stunden - 365 Tage im Jahr - Notdienst

Telefon 0800 - 0031243

Spendenbescheinigungen für das Finanzamt:

Aus Kostengründen sehen wir davon ab, allen Spendern eine diesbezügliche Bescheinigung zuzustellen.

Für Spenden, die mehr als € 200,- betragen, stellen wir Ihnen auf Wunsch gerne eine Bescheinigung aus. Bitte setzen Sie sich dann unter der Telefon-Nr. 06151-22885 mit Frau Tramer in Verbindung. Laut Freistellungsbescheid des Finanzamts Darmstadt vom 29.07.2016 sind wir berechtigt, für Zwecke der Förderung des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege sowie der Heimatpflege eine Zuwendungsbestätigung auszustellen.

Für Mitgliedsbeiträge gilt diese Berechtigung nicht.

Liebes Mitglied,

In den Vorjahren mussten wir immer wieder feststellen, dass Mitglieder vergessen hatten, ihren Mitgliedsbeitrag (€ 20,- bzw. für Rentner, Studenten, Schüler € 10,-) zu entrichten. Da unser Verein auf die Beiträge seiner Mitglieder angewiesen ist, nicht zuletzt auch um das Vereinsheft + Porto finanzieren zu können, möchte ich mit diesen Zeilen frühzeitig an die Beitragszahlung für dieses Jahr erinnern.

Mit freundlichem Gruß

Erika Tramer (2.Vors.)

Darmstadt, 1. Februar 2020

Ernst Gaßmann

**Metallverarbeitung · Planung · Gestaltung
Fertigung · Restaurierungen · Installationen**

Telefon 06201 71552 · Telefax 06201 45377
www.metallverarbeitung-gassmann.de





Ein Blick auf ein Jahrtausend Darmstädter Altstadt



Geöffnet von April bis Oktober
samstags und sonntags 14:00–16:00 Uhr
und nach Vereinbarung, Telefon: 06151 48135

**Einladung zur
ordentlichen Jahreshauptversammlung 2020
(betreffend das Vereinsjahr 2019)**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

gemäß § 7 unserer Satzung laden wir Sie zur ordentlichen Jahreshaupt-
versammlung (Mitgliederversammlung) ein für

Samstag, den 19.09.2020, ins Pädagog, 3. Stock, 15:30 Uhr.

Tagesordnung:

1. Begrüßung u. Feststellen der ordnungsgemäß erfolgten Einladung
2. Jahresbericht des Vorsitzenden für das Vereinsjahr 2019
3. Bei Bedarf: Aussprache zu Punkt 2
4. Kassenbericht der Schatzmeisterin
5. Bei Bedarf: Aussprache zu Punkt 4
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Bei Bedarf Aussprache zu Punkt 6
8. Wahl eines Versammlungsleiters
9. Entlastung des Vorstandes
10. Neubestellung der Kassenprüfer
11. Neuwahl zweier Vorstandsmitglieder: Schriftführer/in
sowie Schatzmeister/in
12. Bei Bedarf Beratung u. Beschlussfassung über eingegangene
Anträge an die JHV
13. Verschiedenes

Anträge an die Jahreshauptversammlung (Mitgliederversammlung)
müssen spätestens 14 Tage vor der Versammlung schriftlich beim Vor-
stand eingegangen sein. Vor Beginn der Versammlung wird rechtzeitig der
Aufzug in der Vorderfront des Gebäudes, links neben der Treppe, aufge-
schlossen werden.

Mit freundlichen Grüßen

Für den Vorstand

Prof. Dr. Wolfgang Martin

Darmstadt , 02.02.2020

Herzliche Einladung

Wir möchten hiermit unsere Mitglieder, aber auch interessierte Nicht-Mitglieder, für

**Samstag, den 19. September 2020, ab 17.00 Uhr,
nach unserer JHV**

**zu einem Umtrunk in den Turm des Darmstädter Pädagogs,
Pädagogstr.5, einladen.**

Uns ist aufgefallen, dass wir bei uns im Turmzimmer schon lange Zeit keine Gäste mehr hatten. Wir möchten interessierten Mitbürgern die Gelegenheit verschaffen, eine der ältesten Lateinschulen Hessens (im Krieg zerstört, wieder aufgebaut) kennenzulernen und auch den schönen Blick von dort oben auf die Stadt zu genießen.

Es freut sich auf Ihr Kommen

DARMSTADTIA e.V.

Impressum

Herausgeber (ViSdP) Darmstadtia e.V.
 Postanschrift: Postfach 11 13 30, 64228 Darmstadt
 Vorstand: 1. Vorsitzender: Prof. Dr. Wolfgang Martin, Hölgesstraße 20,
 64283 Darmstadt, 06151 – 48135
 2. Vorsitzende: Erika Tramer, Wilh.-Leuschner-Straße 2,
 64293 Darmstadt, 06151 – 22885
 Redaktionsteam: Erika Tramer, Heinz Weber, Klaus Glinka
 Druck: www.druckform.de
 Layout: KGlinka@t-online.de
 ISSN: 0935 – 8978
 Auflage: 500 Stück Schutzgebühr: 2 €
 Jahresbeitrag: Erwachsene 20,- €
 Rentner/ Pensionäre, Schüler und Studenten: 10,- €
 Bankverbindung: Sparkasse Darmstadt – IBAN: DE04508501500000566845,
 BIC: HELADEF1DAS

Mit vollständigem Namen gekennzeichnete Beiträge werden inhaltlich wie formal vom Verfasser und nicht von der Redaktion verantwortet.

Programm

März 2020 bis Juni 2020

Alle Veranstaltungen Pädagogstr. 5,
jeweils um 15.30 Uhr im Pädagog, 3. Stock

**Alle Veranstaltungen – mit Ausnahme der Veranstaltung am 19.09.2020
– um 15.30 Uhr im Pädagog Darmstadt,**

- 21.03.2020 Darmstadt-Film mit Heinz Krapp
„Darmstadt - Filmnostalgie“ von 1927 bis 1977
- 25.04.2020 Filme mit Heinz Aßmann „Hotel Zur Traube 2017“
Darmstädter Architektur in der Vergangenheit
- 27.06.2020 Einstimmung aufs Heinerfest
Lesung von Günter Körner (Riwwelmatthes):
„Die Entwicklung der Darmstädter Mundart
vom Datterich bis heute!“

Wir weisen schon jetzt auf folgende Veranstaltung

im September 2020 hin:

- 19.09.2020 Jahreshauptversammlung zum Geschäftsjahr 2019
15.30 Uhr siehe Seite 23 Einladung - Tagesordnung

Mitgliederstammtisch

Jeden 2. Donnerstag im Monat ab 18.00 Uhr

am 12.03., 09.04., 14.05., 18.06.2020,
dann nach der Sommerpause wieder beginnend
am 10.09.2020

***Stammtisch in der Weinstube Schubert,
Dieburger Straße 64***



Inspirieren ist einfach.



sparkasse-darmstadt.de

Wenn Kulturförderung großgeschrieben wird.

Kunst und Kultur inspirieren und setzen schöpferische Kräfte frei, öffnen Geist und Sinne für Überliefertes und Ungewöhnliches. Als großer Kulturförderer unterstützt die Sparkasse Darmstadt viele Projekte in der Region.

 Sparkasse
Darmstadt